

Michael von der Schulenburg: Europas selbstzerstörerische Iran-Politik

Michael von der Schulenburg ist ein deutsches Mitglied des EU-Parlaments, der zuvor 34 Jahre lang als UN-Diplomat tätig war, unter anderem als Beigeordneter Generalsekretär des UN-Departements für Politische und Friedenssichernde Angelegenheiten. Schulenburg lebte und arbeitete außerdem neun Jahre lang im Auftrag der UN im Iran und erklärt, warum dieser Krieg ein weiteres Desaster für Europa darstellt. Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glenndiesen.substack.com/> X /Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Heute sind wir mit Michael von der Schulenburg verbunden, einem Mitglied des Europäischen Parlaments, der außerdem 34 Jahre lang für die Vereinten Nationen gearbeitet hat und dort Positionen wie die des Beigeordneten Generalsekretärs im UN-Departement für politische Angelegenheiten und Friedenskonsolidierung innehatte. Also, Michael, Sie sind nicht einfach nur hin- und hergereist – Sie haben tatsächlich jahrzehntelang in diesen Konfliktzonen auf der ganzen Welt gelebt. Besonders relevant für unser heutiges Gespräch ist, dass Sie neun Jahre lang für die Vereinten Nationen im Iran gearbeitet und dort gelebt haben, und anschließend drei Jahre im Irak für die UN tätig waren. Im Gegensatz zu den meisten unserer politischen Klasse, die sich oft auf Schlagworte und Parolen über den Kampf zwischen Gut und Böse stützen, scheinen Sie tatsächlich das Wissen und die Erfahrung zu haben, um zu verstehen, was in dieser Region geschieht. Denn so, wie der Iran oft beschrieben wird, wirkt es fast karikaturhaft, finde ich. Deshalb schätze ich es sehr, dass Sie sich die Zeit nehmen, mit mir zu sprechen.

#Michael von der Schulenburg

Ja, es ist eine Erfahrung. Für die Hälfte des Wissens mache ich das immer, weißt du, natürlich. Aber die Sache ist die: Wenn man für die UN arbeitet, hat man all diese verschiedenen Bereiche davon – von UNICEF über das Welternährungsprogramm bis hin zu den Flüchtlingsorganisationen – und etwa 80 % des Personals sind immer nationale Mitarbeiter. Die UN hat ihre Programmbeauftragten, und sie sind alle Fachkräfte aus diesen Ländern. So bekommt man Einblicke, die keine Botschaft jemals haben könnte. Und man lebt außerhalb der Anlagen, dieser diplomatischen Komplexe, und reist viel im Land herum.

Ich bin viel mit hohen Regierungsbeamten gereist – sehr hohen Beamten – und wurde sogar in ihre Häuser eingeladen. Ich war der einzige Westler, den sie damals auf diese Weise eingeladen hatten. Deshalb bin ich so lange geblieben. Ich war dreimal dort, insgesamt neun Jahre. Ich habe sehr starke Gefühle gegenüber dem Iran. Dieser Krieg schmerzt mich auch. Ich habe viele gute Erfahrungen gemacht. Ich war überall – oft in Qom. Ich habe auch Ayatollah Khomeini zweimal getroffen. Ich war in seinem Anwesen, wo er später getötet wurde. Also ... ja, dieser Krieg ist etwas sehr Persönliches für mich, weißt du?

#Glenn

Nun, genau deshalb wollte ich auch mit Ihnen sprechen – weil ich Ihre Perspektive dazu hören wollte, wie der Iran-Krieg Europa und den Westen, aber auch das Völkerrecht und das internationale System beeinflussen wird. Wie wir sehen, ist das ja nicht nur auf die USA, Israel und den Iran beschränkt. Ich würde auch gerne Ihre Einschätzung dazu hören, wie sich Europa in diesem Krieg positioniert hat, denn es ist merkwürdig, wenn man bedenkt, welche Kosten es sich selbst auferlegt, indem es ihn unterstützt. Aber zunächst: Sie haben einen Artikel über diesen Krieg geschrieben mit dem Titel **Ein Tor zur Hölle**, was natürlich kein optimistischer Anfang ist.

#Michael von der Schulenburg

Ich habe den Titel tatsächlich von Herrn Trump übernommen, weil er in einem Truth-Social-Beitrag sagte, er werde „sie alle zur Hölle schicken“. Also dachte ich, ich sollte das als meinen Titel verwenden, denn es ist wirklich ein Krieg, der in Zukunft einen viel größeren Einfluss auf uns alle haben wird als selbst der Ukrainekrieg. Ich meine, wir müssen uns bewusst machen, was dort passiert. Und ich möchte ein wenig mit Ihnen darüber sprechen, denn, wissen Sie, ich kenne mich mit Krieg gut aus. Im Krieg, wenn man dort ist, um zu verhandeln, um mit allen Parteien zu sprechen – und manchmal, wie im Iran, spricht man nur mit einer Partei, weil die Ukraine auf der einen Seite steht und der Irak auf der anderen –, hat man im Grunde nur das Völkerrecht. Man muss sagen: „Okay, wir haben uns alle darauf geeinigt, dass wir die Dinge besprechen werden.“

Wir waren uns alle einig, dass wir das tun mussten – es gibt keine Alternative. Und wenn das verloren geht, führt das direkt in die Hölle. Ich meine, wir können uns mit den Waffen, die wir heute haben, alle selbst vernichten. Es gibt keine Abrüstungsprogramme mehr, keine vertrauensbildenden Maßnahmen. Wissen Sie, das letzte Abkommen über Atomwaffen ist vor Monaten ausgelaufen, und solche Dinge. Und es scheint, als gäbe es kein internationales Recht mehr. Ich denke, der Westen ist dabei, sich in diesem Krieg mehr als in jedem anderen selbst zu zerstören. Die ganze Idee, dass man die Rechtsstaatlichkeit im eigenen Land braucht, um Frieden zu bewahren – denn genau deshalb gibt es Gesetze, wissen Sie, solche Dinge – ist in Europa so tief verankert, und sie muss unabhängig von der Regierung sein.

Es sollte ein Regelwerk geben, das für alle gilt – ob König, Regierung oder Bürger. Wir alle müssen uns an Regeln halten, auf die wir uns geeinigt haben – entweder indirekt durch Parlamente oder, nun ja, durch allgemeine Zustimmung. Und wir haben diese Idee auf das Völkerrecht übertragen. Ich meine, es gab schon immer eine gewisse Form von Übereinkunft innerhalb eines Landes, aber die bewusste Festlegung, dass wir ein System von Gesetzen haben – das begann eigentlich erst mit der Annahme der UN-Charta. Und wir sollten nicht vergessen: Die UN-Charta war ein Geschenk der Vereinigten Staaten, insbesondere von Roosevelt. Ohne Roosevelt hätten wir das nicht gehabt. Sie war ihrer Zeit weit voraus.

Wenn man sich anschaut, wann die Charta verabschiedet wurde – ich meine, universell –, dann würde sich keines der fünf ständigen Mitglieder des Sicherheitsrats wirklich daran halten. Nach der UN-Charta war die Vereinigten Staaten damals noch halb ein Apartheid-Regime, ganz zu schweigen von Frankreich und England. Sie waren Kolonialmächte, und unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg führten sie wieder Krieg, um das zu behalten, was sie als ihre kolonialen Besitzungen betrachteten. Sie waren überzeugt, dass diese ihnen gehörten. Diese Vorstellung widerspricht bereits der Charta. Die Charta war ihrer Zeit also weit voraus. Damals sagten wir „nie wieder Krieg“, aufgrund der Erfahrung der beiden Weltkriege – siebzig oder achtzig Millionen Menschen wurden in sehr kurzer Zeit getötet. Aber heute können wir die gesamte Menschheit vernichten. Deshalb denke ich, dass die Botschaft der Charta „nie wieder Krieg“ heute noch wichtiger sein sollte.

Und jetzt haben wir einen Krieg, begonnen von einem Präsidenten der Vereinigten Staaten – jenes Landes, das uns die Charta gegeben hat – der die Charta überhaupt nicht anwendet, dem Völkerrecht nicht folgt und von einem Tag auf den anderen in den Krieg zieht. Das ist etwas Schreckliches, und es wird enorme Auswirkungen haben. Und da die Europäer anfangen, das zu bejubeln, weil sie glauben, es habe etwas mit Freiheit oder so etwas zu tun, ist das völlig, völlig, völlig heuchlerisch. Ich meine, wir bejubeln das, und wir bejubeln ein System – den Zusammenbruch eines Systems –, das letztlich auf der Herrschaft des Stärkeren beruht. Ich meine, warum haben wir Gesetze, wenn es Streitigkeiten zwischen Ländern gibt? Nun, weil Streitigkeiten oft Emotionen hervorrufen, übergeben wir sie einem Richter, der nach dem Gesetz entscheidet.

Ich meine, wenn wir das nicht hätten – wenn nur das Recht des Stärkeren gelten würde – dann gäbe es viele Tote bei Scheidungsfällen. Und auf internationaler Ebene ist es dasselbe. Wissen Sie, ich verstehe die Europäer einfach nicht. Wir werden niemals die Stärksten sein, also warum übernehmen wir ein System, das nicht gut für uns ist? Es ist nicht gut für uns. Wir werden immer ... wir sehen, dass wir niemals eine gemeinsame Außenpolitik von 27 Ländern haben werden. Wir sehen doch, wie das Ganze zusammenbricht, oder? Die ganze Idee einer Außenpolitik für die EU. Also warum übernehmen wir ein solches System? Eines der Länder, das das am meisten befürwortet und Beifall klatscht, ist die Niederlande – ein winziges Land. Ich meine, will es wirklich nach dem Recht des Stärkeren leben?

Ich hoffe nicht. Ich meine, das ist so eine kopflose, nicht durchdachte Sache. Und für jemanden wie mich – ich war wirklich in allen Teilen der Welt – sieht man, wie leicht Kriege entstehen. Ich kann Europa einfach überhaupt nicht verstehen. Und das andere ist natürlich, dass wir jetzt in Europa einen Krieg in der Ukraine haben. Es ist der größte Krieg, den wir auf dem europäischen Kontinent seit dem Zweiten Weltkrieg erlebt haben. Wir verlieren diesen Krieg, wenn wir ihn nicht ohnehin schon in gewisser Weise verloren haben. Und dann gehen wir in den nächsten Krieg, in dem Glauben, es sei eine großartige Sache. Wir müssen verstehen, was immer passiert: Die Vereinigten Staaten sind eine Großmacht, und sie gehen wieder über den Atlantik zurück. Aber Trump hatte völlig recht – unsere Sicherheit ist nicht Selenskyj.

Unsere Sicherheit ist der Atlantik. Und wir haben den Schutt und die Kosten all dieser Dinge – sie liegen bei Europa. Wenn ich Europa sage, meine ich die Europäische Union, nicht ganz Europa. Ich meine, wir werden für die Ukraine zahlen müssen. Wir werden für das zahlen müssen, was im Iran passiert. Wir werden die Flüchtlinge haben und so weiter. Und wir werden all diese Unsicherheit haben, die damit einhergeht, die sich möglicherweise nicht nur auf den Iran beschränkt – sie könnte auch andere Länder und Dinge dieser Art betreffen. Also, wie können wir das aufrechterhalten? Die Europäische Union war heute im Parlament, wo eine Dame namens von der Leyen – sie sagt immer dasselbe – es nicht über sich brachte zu sagen, dass dies ein illegaler Krieg war. Ich meine, was ist es dann?

Und dann, Glenn, tut es mir leid, dass ich so viel rede. Die Frage der Enthauptung – weißt du, die Idee, dass man die Führung eines Landes ausschalten kann, indem man sie täuscht, indem man eine Friedenslist anwendet, weil sie nur zwei Tage zuvor noch ein sehr gutes Friedensangebot hatten. Am Tag davor sagt Präsident Trump: „Oh, ich bevorzuge Diplomatie.“ Zu diesem Zeitpunkt muss er den Befehl zum Angriff bereits gegeben haben. Und, ich meine, dieses hinterhältige Vorgehen – ein anderes Land zu täuschen – da müssen wir ins Mittelalter zurückgehen, um zu sagen, dass das eine Kriegsführungsmethode war. Und wir befinden uns in einem Krieg, in dem Menschen Atomwaffen besitzen. Ich meine, was erwarten wir? Was erwarten wir von der ganzen Sache jetzt? Jetzt läuft der Krieg schief. Ich meine, es läuft furchtbar schief.

Wie ich bereits in meinem Artikel gesagt habe, läuft es schief. Ich meine, die Strategie – die der USA – und ich denke, das Einzige, was ich Positives über Trump sagen kann, ist, dass er von den Israelis hereingelegt wurde. Er wurde dazu gebracht zu glauben, dass, wenn wir den Anführer, Ali Khamenei – ich habe ihn getroffen – töten, ein Aufstand ausbrechen würde. Das Volk würde sich erheben. Und heute im Parlament haben wir nur über Volksaufstände gesprochen und darüber, dass wir sie unterstützen müssten, wobei wir vergessen haben, dass ein Regimewechsel nach der UN-Charta nicht erlaubt ist. Aber es ist nicht passiert. Sie sehen, es ist nicht passiert. Und mit jedem Tag wird es noch unwahrscheinlicher, dass es passiert. Das bedeutet, ihre Strategie liegt in Trümmern.

Und jetzt reden sie über andere Dinge – Bodentruppen, die Kurden sollen angreifen. Das wird nicht passieren. Glenn, ich war auch im Irak. Weißt du, um die 400.000 Soldaten zu mobilisieren, bevor

sie den Irak angriffen – 400.000 –, brauchten sie acht Monate, acht Monate, um dort zu sein und bereit zum Angriff zu sein. Und der Irak hatte damals 30 Millionen Einwohner, von denen Saddam Hussein nicht einmal die Hälfte kontrollierte. Er kontrollierte weder den Norden noch den Süden. Wir führten also tatsächlich mit 400.000 Soldaten einen Krieg gegen eine Bevölkerung von etwa 15 Millionen Irakern. Natürlich waren sie nicht alle pro-Saddam oder so etwas, aber trotzdem, ein sehr kleines Land. Jetzt ist der Iran immer noch ein einziges Land. Es hat 90 Millionen Einwohner.

Und wo willst du dann die Armee mobilisieren? Es gibt überall Hügel darum herum. Glaubst du, sie könnten Aserbaidshan nutzen, um sie anzugreifen? Das wäre Selbstmord für Aserbaidshan. Pakistan würde das nicht zulassen. Afghanistan ganz sicher auch nicht. Und der Irak ebenfalls nicht. Ihre Nachbarn werden also nicht zulassen, dass dort amerikanische Truppen für einen Angriff zusammengezogen werden. Dann gibt es noch die Kurden. Ich meine, die Kurden – ich weiß, sie haben zwei Oppositionsparteien auf der iranischen Seite, aber sie haben in den letzten 50 Jahren keine Rolle gespielt. Am Anfang der Revolution gab es eine Bewegung und dergleichen, aber sie wurde sehr brutal niedergeschlagen. Solche Dinge sind leider oft äußerst brutal.

Aber seitdem ist es nicht mehr passiert. Man kann also nicht plötzlich einen Widerstand organisieren – und die Kurden sowieso nicht, weil Amerika nicht zu seinen Verbündeten steht. Ich meine, sie lassen sie fallen, wann immer es ihnen passt. Und es wäre so – ich meine, die Iraner haben eine riesige Armee, aber jetzt brauchen sie sie nicht einmal mehr, weil alles mit Raketen ausgetragen wird. Also, ich meine ... Nein, ich lache ein bisschen, aber eigentlich könnte ich weinen, weil es ein Krieg ist, der nicht hätte passieren dürfen. Ich denke, auch der Ukrainekrieg hätte nicht passieren dürfen. Wir hätten ihn verhindern können. Und wir haben viele Menschen getötet. Und jetzt, denke ich, ist Trump bereit zu verhandeln. Schon am zweiten Tag sprach er über Verhandlungen, und dann gab es einen Bericht, dass die Iraner um Verhandlungen gebeten hätten.

Natürlich ist das völliger Unsinn. Sie würden so etwas niemals fragen, und so weiter. Ich denke, Iran ist ziemlich – ziemlich gefestigt. Und ich glaube, wenn es jemals irgendwelche Gefühle gab, dann gibt es viel von dieser Unzufriedenheit und all diese Dinge. Aber wissen Sie, nach den Bombardierungen jetzt – weil die Kampagne jetzt auf Zerstörung ausgerichtet ist, weil sie das nicht haben können – und jetzt zerstören sie Städte, Krankenhäuser, all diese Dinge. Wissen Sie, diese Mädchen, die sie getötet haben – sicher, es war ein Versehen – aber sie haben sich nicht einmal dafür entschuldigt. Und ja, man muss zugeben, ich meine, man hat eine kleine Stadt, und da wird eine ganze Mädchenschule getötet. Eine ganze Schule. Hundertsechzig oder hundertachtzig, ich weiß es nicht genau, vielleicht sogar mehr.

Und, ich meine, diese Verzweiflung. Glaubst du, irgendein Iraner würde nach all dem zu den Waffen greifen, um gegen seine Regierung zu kämpfen? Ich habe den Israelis, die ich gestern getroffen habe, gesagt: Wisst ihr, als ihr auf einen Aufstand gehofft habt, habt ihr ihn mit eurer Bombenkampagne erstickt. Ihr habt ihn mit dem Commonwealth getötet. Und da ist noch etwas – na ja, ich will nicht zu viel sagen. Ich möchte über Atomwaffen sprechen, weil das ein großes Thema ist. Wir haben keine Vereinbarung über Atomwaffen mehr. Weißt du, gestern hatte ich ein Treffen

mit einigen Israelis, und sie sagten, sie wollen sicherstellen, dass es sich nicht ausweitete – die Atomwaffen, meine ich.

Übrigens, es war ein schönes Treffen – wirklich ein sehr schönes Treffen. Ich versuche immer, alle zu respektieren und freundlich zu sein, und sie waren auch sehr nett zu mir. Und ich sagte: Wisst ihr, ihr müsst euch klarmachen, dass ihr mit eurem Angriff – durch die Tötung von Ali Khamenei – die einzige Person im Iran getötet habt, die gegen die Bewaffnung des Landes mit Atomwaffen war. Glenn, wusstest du das? Er war es persönlich, ich weiß es, weil ich bei einem dieser Treffen dabei war, als Atomwaffen bereits ein Thema waren. Er sagte, es sei gegen den Islam. Er hat sogar eine Fatwa erlassen. Wir mögen über eine Fatwa lachen, weil vielleicht die meisten unserer Leute heute nicht mehr religiös sind.

Aber es bedeutete – die Fatwa bedeutete –, dass er auch Menschen mit starkem muslimischem Hintergrund in der Regierung und in den Streitkräften, den Revolutionsgarden und so weiter dazu verpflichtete, dem Gebot zu folgen, dass Atomwaffen im Islam nicht existieren dürfen. Und wissen Sie, ich habe das viele Male besprochen, und Khamenei hat diese Diskussionen immer geführt. Diese Leute sind übrigens sehr gebildet. Nein, es ist nicht so, wie wir denken. Und er war dagegen. Ich meine, wir haben den Mann getötet, der dagegen war, dass Iran Atomwaffen besitzt. Was kommt jetzt? Ich meine, wenn Länder auf der ganzen Welt das sehen, erkennen sie, dass die Vereinigten Staaten mit dieser rücksichtslosen, gesetzlosen Art, ein anderes Land anzugreifen, nicht einmal einen Kriegsgrund haben, denke ich.

Israel hat immer gewonnen, aber nicht die USA. Sie müssen begreifen, dass der einzige Weg, sich dagegen zu schützen, nukleare Waffen sind. Ich denke also, dass auch der Atomwaffensperrvertrag seinem Ende entgegengeht. Ich meine, die Türkei redet viel darüber, dass sie vielleicht die Nächste ist, die angegriffen wird, und ob das stimmt oder nicht, ist eine andere Sache. Aber wissen Sie, plötzlich haben so viele Länder Atomwaffen, und wir Europäer sagen kein Wort. Vielleicht haben wir Ägypten, vielleicht die Türkei, vielleicht Saudi-Arabien – ich sage nur vielleicht, vielleicht. Aber wissen Sie, selbst Libyen hatte fast eine Atombombe. Es können also auch kleine Länder sein. Und wir tun nichts, wir machen einfach mit. Wie kann man so leben? Herr Macron erklärte mir, dass wir alle unter dem französischen nuklearen Schutzschirm stehen.

Ich meine, die Franzosen würden niemals Berlin retten, wenn dabei das Risiko bestünde, dass Paris zerstört wird. Weißt du, ich meine, das ist einfach unvernünftig. Und diese Parlamentsdebatte heute – ich bin am Ende gegangen. Ich konnte einfach nicht mehr zuhören. Ich konnte es nicht ertragen, Menschen reden zu hören, die noch nie im Iran waren, die nichts darüber wissen, Menschen, die nie in einem Krieg waren wie Amir und ich, und wie sie reden. Es ist einfach ... ich glaube, das einzige Wort, das mir dafür einfällt, ist widerlich. Es ist einfach widerlich. Und sie verpacken das alles in moralische Überlegungen. Diese moralischen Begriffe, weißt du, das ist wie ranziges Fett, das durch den Raum zieht, wenn sie im Europäischen Parlament über Moral sprechen. Deshalb fällt es mir sehr, sehr schwer, dort zu sitzen.

#Glenn

Nun, es könnte auch Polen sein, das sie erwirbt, denn wir haben von Donald Tusk gehört, dass sie vielleicht ebenfalls Atomwaffen bekommen sollten.

#Michael von der Schulenburg

Natürlich ist Deutschland ein Nachbar. Vielleicht ist das gar keine so schlechte Idee. Ich meine, da ist Herr Merz, der die größte Armee Europas haben will.

#Glenn

Macron sagte außerdem, dass Frankreich gefürchtet werden müsse, wenn es Sicherheit haben wolle. Und das war in einer Rede über die Anschaffung weiterer Atomwaffen. Die Proliferation könnte also nicht nur aus dem Nahen Osten kommen. Aber diese ganze Idee – weil ich Kaja Kallas und von der Leyen zugehört habe – ich weiß gar nicht, warum ich ihnen zugehört habe. Doch die Erzählung, die jetzt in der Europäischen Union vorherrscht, dass es hier um die Unterstützung von Protestierenden, um Freiheit, Demokratie, die Befreiung von Frauen gehe ... ich meine, das ist so weit von der Realität entfernt. Die Amerikaner sind da ziemlich offen.

Sie wollen eine regionale Macht ausschalten, die ein Gegengewicht zu ihr und Israel bildet. Die Amerikaner sagen im Fernsehen, dass dieses Öl – nun ja, sie werden eine Menge Geld verdienen, sagte Lindsey Graham, wenn dieses Öl in amerikanischen Händen ist. Trump sagte, dass Iran, nachdem Amerika mit ihm fertig ist, als Nation nie wieder in der Lage sein wird, sich zu erholen. Das ist nicht die Sprache von Freiheit und Demokratie. Nein. Ich finde das einfach seltsam. Ich meine, es ist nicht in Ordnung, dass erwachsene Menschen – nein, das ist die Sprache der Hölle. Es ist die Sprache der Hölle. Wir sind die Tore zur Hölle.

#Michael von der Schulenburg

Wenn man sich den Irakkrieg ansieht – nun, es war ja eigentlich nicht der Irakkrieg – gab es viele Diskussionen mit den Amerikanern. Ich denke, sie haben im Allgemeinen versucht ... Es war ein Scheitern, weil sie das Land nicht verstanden haben, aber sie haben danach versucht, etwas wieder aufzubauen. Diesmal ist es nur eine Bombenkampagne. Eine Bombenkampagne. Ich meine, damit wird man keine neue Regierung schaffen, und mit so etwas wird man keine Demokratie aufbauen. Rechtsstaatlichkeit wird es natürlich auch nicht geben. Ich meine, man steht in Sachen Rechtsstaatlichkeit jetzt am schlechtesten da, wenn man diesen Krieg führt. Ich denke also, es ist ein Krieg, der an uns allen haften bleiben wird – an uns allen. Auch an Israel. Auch an Israel. Denn wenn dieser Krieg nicht von den Vereinigten Staaten gewonnen wird – was ich glaube, dass sie nicht können – oder von Israel, dann wird Israel in große, große Schwierigkeiten in der Region geraten. Große Schwierigkeiten. Und das liegt nicht nur an Iran, sondern auch an dem, was dort geschieht.

Und sie haben all diese unvollendeten Kriege oder Konflikte in Gaza und im Westjordanland. Das habe ich ihnen gestern auch gesagt. Weißt du, Gaza, das Westjordanland, Libanon, Syrien, Jemen – das sind unvollendete Kriege. Sie haben keinen davon gewonnen. Und wenn dieser hier schiefgeht, ist das sehr schlecht für sie. Also sind sie enorme Risiken eingegangen – wenn nicht Trump, dann jemand anderes – um aus diesem Krieg herauszukommen. Denn, siehst du, in letzter Zeit sagt er ständig auf Truth Social, dass sie den Krieg bereits gewonnen hätten. Es ist manchmal schwer zu lesen, aber wenn man es tut, sieht man, dass er den Weg vorbereitet, indem er sagt: „Wir haben gewonnen, und wir gehen jetzt.“ Ich bin sicher, er will aus diesem Krieg herauskommen. Weißt du, er hat die Zwischenwahlen, also ist das nicht sehr populär. Je länger der Krieg dauert, desto mehr Geld wird benötigt, desto unpopulärer wird er. Er könnte nur einen haben.

In einer Woche würden wir einen Regierungswechsel haben. Er hat korrekt unterschrieben. Die Iraner kamen zu Millionen – zur Beerdigung von Khomeini. Denn Khomeini, das sollten wir nicht vergessen, ich war in seinem Anwesen. Sie haben ihn getötet – es ist ein äußerst bescheidenes Anwesen, ganz anders als das des Schahs. Es ist ein Vorbild. Ich meine, es ist nicht meine Welt, aber man muss solche Dinge sehen. Sehr, sehr bescheiden. Dieser Mann – da gibt es nichts, was nach Korruption riecht. Wenn man sich die Häuser in der Ukraine ansieht, ist das etwas anderes. Aber hier gibt es nichts dergleichen. Und, wissen Sie, seine Familie lebt dort noch immer. Es ist ein zweistöckiges Gebäude, wenn ich mich recht erinnere, und es liegt in der Altstadt.

Das bedeutet, es ist dort, wo es heiß ist, und nicht dort, wo die reichen Iraner auf den Berghängen leben – denn dort oben kann man sehr angenehm leben. Und dann soll er erklärt haben, dass er während der Bombardierung dieses Gelände nicht verlassen würde. Weil auch alle Menschen um ihn herum keine Möglichkeit hatten, ihre Häuser zu verlassen und in Schutzräume zu gehen, wollte er ebenfalls nicht gehen. Kannst du dir vorstellen, was das bedeutet, wenn Iraner das hören? Iraner, die unter ständiger Bedrohung durch einen nuklearen Angriff leben, sagen: „Dieser Mann ist bei uns geblieben.“ Sie haben ihn zu einem Helden gemacht – zu einem Märtyrer und Helden. Und das ist in einem Krieg sehr gefährlich, wenn die andere Seite einen Helden hat. Ich meine, das ist ganz ähnlich wie der Regimewechsel, den wir im Irak gesehen haben.

Es ist dieses Fehlen eines wirklichen Verständnisses für eine andere Gesellschaft – nicht nur ein Missverständnis, sondern die Art von Überheblichkeit, die man gegenüber anderen Menschen hat, dieser Mangel an Respekt gegenüber denen, die anders leben. Deshalb verlieren wir diese Kriege. Deshalb haben wir den Krieg in Afghanistan verloren, konnten in Irak nicht gewinnen und auch nicht in Libyen. Wir konnten einfach nicht, weil wir sie nicht verstanden haben. Alles, was wir taten, war, Dinge zu zerstören. Die Demokratie, die wir exportieren wollen, wird außerhalb unserer eigenen Welt als etwas wahrgenommen, das mit dem Militär kommt – um zu zerstören, nicht um aufzubauen. Das hat enorme Auswirkungen. Vergiss nicht, die NATO repräsentiert etwa 11 % der Weltbevölkerung, und dieser Anteil sinkt. Was ist mit den anderen 90 %? Sie denken anders.

#Glenn

Das ist, denke ich, das Problem. Eine häufige und berechtigte Kritik lautet, dass der Westen ein wenig zu sehr von Ideologie vereinnahmt wurde. Früher gab es Diplomaten wie Sie, die die andere Seite verstanden und über das nötige Wissen verfügten. Heutzutage scheint diese Ideologie das ersetzt zu haben. Man braucht keine Erfahrung oder Kenntnisse mehr; man hat nur noch diese ideologischen Schlagworte. Und das führt letztlich dazu, dass sich die Menschen täuschen lassen. Wenn also etwa Abgeordnete des EU-Parlaments glauben, die USA hätten den Iran angegriffen, um Frauen zu befreien, oder dass die Rolle der NATO in der Ukraine darin bestehe, Freiheit und Souveränität zu verteidigen, oder dass die NATO Afghanistan zwanzig Jahre lang besetzt hielt, damit kleine Mädchen zur Schule gehen können, oder dass Libyen oder Syrien zerstört wurden, um die Menschenrechte zu schützen – nun, genau das ist das Problem.

Wenn sie solche Aussagen machen, klingt es, als würden sie wirklich daran glauben. Und ich denke, diese ideologischen Parolen haben alles übernommen – den gesunden Menschenverstand, das Mitgefühl, die Fähigkeit, die Sorgen der anderen Seite zu verstehen, die Komplexität ihrer Gesellschaften zu würdigen. All das ist verschwunden. Es ist nur noch Ideologie. Man muss nur „Menschenrechte“, „Freiheit“, „Demokratie“ sagen, und wir liefern das Ganze mit Bomben. Es schockiert mich, dass erwachsene Menschen das einfach wiederholen und daran glauben. Aber gibt es im EU-Parlament überhaupt irgendeine Opposition, oder herrscht dort ein überwältigender Konsens, dass wir den Iran zerstören, um sein Volk zu befreien?

#Michael von der Schulenburg

Es gab heute keine Entscheidung, aber ich denke, ungefähr fünfhundert bis sechshundert von den siebenhundert glauben das. Der Rest ist sehr gemischt. Ich meine, besonders bei der Bewertung – auch der rechte Flügel klatscht dafür, dass das gemacht wird. Und manchmal, interessanterweise, haben die Sozialdemokraten sehr deutlich Stellung bezogen. Aber, weißt du, sie ist da mit einem Spanier, und sie hat sich sehr stark geäußert, wofür wir auch geklatscht haben. Aber normalerweise, wenn alle aufspringen, bleibe ich sitzen und schaue mich um – da sind vielleicht zehn andere. Ich meine, so ist das eben. Es ist auch dieser Opportunismus. Die Leute haben Angst, dass sie, selbst wenn sie anders denken, trotzdem mitmachen müssen, solche Dinge.

Wissen Sie, es herrscht keine Atmosphäre der Debatte, des Respekts gegenüber anderen und solcher Dinge. Und, wissen Sie, wir wollten zum Beispiel eine Debatte über Selenskyjs Drohung gegen Orbán führen. Ich meine, er ist ein gewähltes Staatsoberhaupt, und trotzdem reden sie davon, Soldaten zu seinem Haus zu schicken. Ich meine, das ist eine Enthauptung à la ukrainisch. Und jetzt, ich meine, man geht sofort auf das Oberhaupt einer Regierung los, in der Hoffnung, die politische Meinung zu ändern. Es ist auch diese Illusion, dass alles von einer einzigen Person abhängt. Und, ich meine, wir werden Opfer unserer eigenen Propaganda. Wissen Sie, wenn ich mir das alles ansehe – und, wissen Sie, ich habe wahrscheinlich viel mehr gesehen als die meisten hier im Parlament – niemand will mich etwas fragen.

Ich habe nicht einmal—oh, ich habe dieses Treffen beantragt. Ich war einer von ihnen, zumindest. Ich habe nicht einmal eine Minute Redezeit bekommen. Und weißt du, Glenn, es gibt ein Sprichwort im Krieg: Wenn man aufhört, die Realität zu akzeptieren, steht man auf der Verliererseite. Man muss akzeptieren, was geschieht, um reagieren zu können. Wenn man sich selbst einredet, man würde immer noch gewinnen—nun, als die Rote Armee an der Oder bei Berlin stand, erzählte die Propaganda den Deutschen immer noch, sie würden gewinnen, zeigte Beispiele, dass sie gerade etwas zurückgeschlagen hätten, und so weiter. Weißt du, der Verlust des Realitätssinns ist eine sehr, sehr gefährliche Sache im Leben. Sehr gefährlich, besonders für Regierungen. Und genau das passiert jetzt.

#Glenn

Aber was sehen Sie, abgesehen von Iran natürlich, in Bezug auf die inneren Entwicklungen unter den wichtigsten Akteuren in diesem Krieg – seien es die Golfstaaten, die Vereinigten Staaten oder Israel? Denn es geht nicht nur um materielle Aspekte, Waffen oder die Wirtschaft. Es hat auch enorme Auswirkungen auf, denke ich, die innere Stabilität und ihre eigenen politischen Systeme.

#Michael von der Schulenburg

Ja, ich meine, es ist für mich schwierig, das von hier aus zu beurteilen, aber ich denke, in Deutschland haben wir viele Diskussionen darüber. Oh, sie hätten den großen Fehler gemacht, die arabischen Staaten, die Golfstaaten und so weiter anzugreifen. Ich glaube nicht, dass sie das getan haben. Wissen Sie, die Kalas sind dorthin gegangen, um sich mit dem GCC zu treffen, und sie haben eine Pressemitteilung – oder eine gemeinsame Erklärung oder so etwas – herausgegeben. Da stand nichts drin, absolut nichts. Sie haben die Europäer nicht um Hilfe gebeten oder irgendetwas in der Art, wirklich gar nichts. Aber sie haben Putin angerufen. Wir wissen ja, dass eine Reihe von Staaten Putin angerufen hat. Natürlich sind sie sehr besorgt.

Und sie erkennen jetzt, dass die Vereinigten Staaten sie nicht verteidigen können. Ich meine, die Illusion, dass sie eine Zone der Stabilität in der Welt seien, ist mit diesem Ereignis in Rauch aufgegangen. Und sie begreifen, dass jedes Land irgendeine Art von amerikanischem Militärstützpunkt hat. Es war nicht so, dass sie das besonders mochten, aber es war die Garantie, dass sie nicht angegriffen würden. Und jetzt werden sie angegriffen, und die Vereinigten Staaten konnten sie nicht verteidigen. Sie hatten nicht genug Raketen, um sie abzuschießen – diese Raketen sind durchgekommen. Jetzt wissen wir auch, dass die Raketen in Israel durchgekommen, nicht aus unserer Presse oder so etwas, sondern zum Beispiel aus der *Jerusalem Post*. Das ist eine interessante Sache.

Ich meine, in Israel ist die Presse offener als in Europa. Natürlich kommen sie durch, und noch mehr werden durchkommen. Nun, wenn – und ich habe gestern schon davor gewarnt – der Krieg jetzt die Form der Zerstörung durch Raketenangriffe annimmt, wenn es wirklich dazu kommt, dann wäre ich,

wenn ich auf der israelischen Seite wäre, sehr, sehr unglücklich darüber. Einfach weil Israel ein so kleines Land ist. Und, wissen Sie, es ist sogar zur Hälfte Wüste. Aber die Bevölkerung ist auf ein sehr kleines Gebiet konzentriert. Ich glaube nicht, dass es viel größer ist als die Insel Manhattan oder so etwas – vielleicht ein bisschen mehr, aber nicht viel. Iran hingegen ist ein riesiges Land.

Es ist sogar größer als die Ukraine. Natürlich kann man viel zerstören, aber ich denke, was zehn Raketen in Israel anrichten können, wenn sie durchkommen, ist viel schlimmer. Und ich hoffe, dass es nicht so kommt, denn ich möchte nicht sehen, dass Israel zerstört wird. Aber andersherum – wie führt man einen solchen Krieg? Bis jetzt haben sie hauptsächlich die arabischen Staaten angegriffen, aber ich denke, das wird sich jetzt ändern. Und was wir auch sehen, scheint mir – ich bin kein Militär –, ist, wie geschickt die Iraner diesmal ihre Antwort geplant haben. Nach dem Angriff im letzten Sommer haben sie wirklich über Strategie nachgedacht. Es zeigt sich, dass sie mehr über Strategie wissen als alle anderen zusammen, einschließlich Israel.

#Glenn

Ich habe diesen Kommentar auch gehört, dass Iran einen großen Fehler gemacht habe, indem es die arabischen Staaten angegriffen hat. Aber das ist nicht ganz richtig, denn im Grunde zeigen sie den Frontstaaten, dass die Unterstützung der USA bei Angriffen auf den Iran – was für den Iran eine Hauptbedrohung, eine existenzielle Bedrohung darstellt – einen Preis hat. Insofern könnten sich die Golfstaaten tatsächlich beginnen, von den Vereinigten Staaten zu distanzieren. Und ich denke oft darüber nach, dass die Golfstaaten in mancher Hinsicht ähnliche Lehren ziehen wie die Europäer.

Das heißt, in den 1990er-Jahren, als Amerika allmächtig war – die einzige Supermacht der Welt – musste man sich entweder mit ihm verbünden und hatte Sicherheit, oder man blieb außen vor und hatte keine Sicherheit. Amerika monopolisierte also die Sicherheit. Doch wenn eine Hegemonialmacht im Niedergang ist und verzweifelt versucht, ihre Macht wiederherzustellen, können diese Frontstaaten genutzt werden, um einen Gegner zu schwächen und sich selbst zu stärken. Und genau das sieht man jetzt. All jene Golfstaaten, die alles darauf gesetzt haben, dass Amerika sie beschützt – es war Amerika, das diesen Krieg begonnen hat. Es war Amerika, das im Grunde die Vergeltungsschläge aus dem Iran provoziert hat.

#Michael von der Schulenburg

Sie haben die arabischen Staaten nicht dazu befragt, auch wenn man jetzt so tut, als hätten sie es getan. Ich glaube nicht, dass sie es getan haben. Aber wir sollten in Europa ebenfalls darüber nachdenken. Saudi-Arabien, da bin ich sicher – nun ja, ich sehe – Amerika wird als eine Weltmacht wahrgenommen werden, die ihren Willen nicht mehr auf diese Weise durchsetzen kann. Und ich sage Ihnen: Ob man islamische Regierungen oder Staaten mag oder nicht – wir sollten nicht immer „Regime“ sagen, denn es gibt Wahlen. Ich meine, wenn ich Wahlen sehe, erkenne ich sie ohnehin an. Es ist eine Regierung. Und, wissen Sie, die meisten Menschen auf der Welt werden auf sie hoffen, nicht auf Israel und nicht auf die Vereinigten Staaten. Es gibt enorme, enorme

Reputationskosten – und in der Folge auch für die Europäer. Glauben Sie wirklich, dass die Menschen Herrn Macron oder dem, was er über die Atombombe sagt, noch Respekt entgegenbringen werden, dass sie mich fürchten müssen?

Und dann schaut er sich so um, weißt du, als sollten wir mit seiner Frau reden, damit sie ihn nach Hause bringt. Ich meine, das ist schrecklich, was er da macht. Es ist fast wie ein Witz. Es ist ein Witz. Es ist ein Witz, wenn Großbritannien, Starmer und Macron im Élysée-Palast vor all den Kameras unterschreiben und sagen, sie hätten eine „Koalition der Willigen“, um sich jetzt in der Ukraine einzumischen. Wir wissen, dass sie das nicht können. Sie sind längst nicht mehr die globalen Kolonialmächte, die sie einmal waren – nicht in den letzten 50, 80 Jahren. Und doch verhalten sie sich immer noch so, als wären sie es, wenn sie diese Unterzeichnungszeremonien abhalten. Aber in Wirklichkeit beweisen sie der Welt – zumindest jedem, der es sehen will – nur, wie schwach sie sind und wie sehr sie sich von der Realität entfernt haben.

Es ist ein bisschen so wie bei diesen alten Adelsfamilien, wenn sie ihre Veranstaltungen haben – weißt du, sie nennen sich immer noch bei ihren Titeln, ohne zu merken, dass das seit hundert Jahren eigentlich nichts mehr bedeutet, oder? Sie spielen also etwas aus einer vergangenen Welt nach. Und ich denke, das, was wir jetzt sehen, ist ebenfalls eine vergangene Welt für die Vereinigten Staaten und so weiter. Ich bin überhaupt nicht antiamerikanisch, aber ich glaube, die meiste Kritik kommt aus den Vereinigten Staaten selbst, nicht aus Europa. Ich meine, man muss sich nur anhören, was sie im Senat sagen. Ich meine, Crosby – der stellvertretende Präsident oder „Kriegsminister“, wie man ihn jetzt nennt – konnte keine einzige Frage beantworten. Warum zieht ihr in den Krieg? Was wollt ihr mit dem Krieg erreichen?

Was wird dieser Krieg kosten? Wie lange wird er dauern? Er konnte keine einzige dieser Fragen beantworten. Ich meine, die größte, mächtigste Regierung – ihr stellvertretender Kriegsminister, mitten in einem Krieg – und er kann das wirklich nicht? Er hat die Antwort immer an Trump verwiesen. Ich meine, das ist wirklich ... sie sind zu einem imperialen Regime zurückgekehrt. Weißt du, man muss die kaiserliche Krone fragen, was zu tun ist – das ist nicht meine Sache. Ja, das ist unsere Demokratie. Weißt du, was ich am Anfang über diesen Krieg gesagt habe: Indem wir auf das verzichten, was wirklich die Errungenschaft des Westens ist, zerstören wir uns von innen heraus. Und das ist, was man sieht. Das ist, was man sieht. Wir zerstören uns selbst.

#Glenn

Nein, nun ja, das ist auch einer der Kosten des Krieges. Es geht nicht nur darum, Armeen, Volkswirtschaften und Städte zu zerstören – er hat auch die Tendenz, im Grunde genommen die Seele von Nationen zu zerstören: ihre Werte, Kultur, Zivilität, moralischen Maßstäbe, ihr Vertrauen – all diese Dinge, die Menschen verbinden. Und wenn das einmal verloren ist, beruht Solidarität nur noch auf Angst und Konflikt. Ich stimme zu. Ich denke, wir zerstören uns selbst ebenfalls mit diesen ewigen Kriegen, bis zu dem Punkt, an dem, weißt du, Vertrauen... Ich meine, wenn man von der Leyen und Kallas zuhört, ist es schockierend, dass die Menschen immer noch glauben, was gesagt

wird – dass es um Freiheit geht, dass sie jetzt endlich die Möglichkeit haben, frei zu sein. Ich meine, darum geht es in diesem Krieg. Deshalb bombardieren, zerstören und im Grunde genommen verbrennen die Amerikaner die Hauptstadt.

#Michael von der Schulenburg

Ich meine, das ist einfach ... Ja, aber erstens glauben sie immer noch, dass sie gewinnen. Sie denken, sie gewinnen. Sie gewinnen nicht. Sie gewinnen keinen dieser Kriege. Und sie glauben, dass die Weltbevölkerung – wie im Iran – zu uns aufschaut, dass wir immer noch die Menschen sind, an denen sie sich orientieren wollen. Das ist nicht der Fall. Es ist nicht der Fall. Und ja, ich meine, heute in dieser Sitzung – nun, in der späteren Sitzung – kam der armenische Präsident, oder vielleicht war es der Premierminister, glaube ich, um im Parlament zu sprechen. Ich muss sagen, eine sehr traurige Vorstellung. Aber Frau Kallas war nie da. Sie ist nicht gekommen. Frau von der Leyen kam, aber sie wurde nicht von Frau Kallas begleitet, was viel darüber aussagt, was innerhalb der Kommission passiert, weil diese Frauen sich nicht mögen.

Nicht, dass sie unterschiedliche politische Ansätze hätten, aber sie mögen sich einfach nicht. Und so gibt es eine regelrechte Palastintrige, die von Frau von der Leyen dominiert wird. Doch sie ist die Leiterin der Kommission – der Europäischen Kommission – was eigentlich eine operative, administrative Aufgabe ist. Trotzdem verhält sie sich in solchen Momenten wie die Präsidentin der Vereinigten Staaten oder Europas. Und wo ist zum Beispiel Herr Costa? Außenpolitik gehört schließlich dem Rat, und daher ist Frau Kallas dafür die Koordinatorin. Wenn man also schon die Kommission auftreten sieht, merkt man, dass selbst innerhalb der Kommission alles auseinanderfällt.

#Glenn

Meine letzte Frage betrifft die Auswirkungen auf die Solidarität innerhalb der EU, denn wir hören im Europäischen Parlament immer wieder die Rufe, dass wir Solidarität brauchen, dass wir zusammenstehen müssen, mehr Europa. Aber als Kanzler Merz neben Trump saß, griff Trump im Grunde Spanien an, drohte, es zu bestrafen, seine Wirtschaft abzuschneiden. Und da saß Merz neben ihm und positionierte sich ganz offen als Nummer eins unter Trumps Bewunderern, ohne diese Beziehung gefährden zu wollen.

Und natürlich wollte er seine unerschütterliche Loyalität gegenüber dem Iran zeigen, in der Hoffnung, dass ihm das einige Pluspunkte einbringen würde, während sich die USA stärker in der Ukraine engagieren. Aber das weist auch einige Parallelen zu dem auf, was, wie du zuvor angedeutet hast, in Mitteleuropa geschieht. Das heißt, Orban – Selenskyj hat ihm mit dem Leben gedroht – und man hört nichts von der EU. Oder die Slowakei, die den Krieg in der Ukraine beenden will, wird ebenfalls an den Rand gedrängt. Ich meine, die europäische Solidarität scheint nur dann zu gelten, wenn man, nun ja, den Kriegstrommeln des Wunderlands folgt. Aber wir kümmern uns offenbar nicht um unsere eigenen Mitgliedsstaaten, wenn sie diesen politischen Kursen im Weg stehen.

#Michael von der Schulenburg

Nein. Frau von der Leyen hat sich viele Zuständigkeiten angeeignet, die sie laut den Verträgen eigentlich nicht hat, denn es handelt sich um eine Vertragsorganisation. Wir haben keine Verfassung – das war nicht möglich – also gibt es stattdessen diese Verträge. Nun, sie wurde in letzter Zeit beim Mittagessen kritisiert, zumindest wurde uns das so mitgeteilt. Ich meine, so habe ich die Information erhalten. Ich muss das vorsichtig sagen – beim Treffen mit den EU-Botschaftern. Und sie wurde dafür kritisiert, dass sie dort nicht erschienen ist; sie schickte stattdessen eine ihrer deutschen Mitarbeiterinnen. Bei diesem Mittagessen wurde ihr – nun ja, indirekt, oder der Kommission wurde gesagt –, dass Frau von der Leyens Plan für einen schnellen Beitritt der Ukraine, ohne die üblichen Bedingungen, nicht stattfinden wird. Es scheint also, dass unter den Mitgliedstaaten – auch wenn sie es nicht offen sagen – nun die Haltung vorherrscht: Tut uns leid, aber eine Mitgliedschaft der Ukraine wird nicht stattfinden, zumindest nicht so bald.

Also denke ich, dass meine Ansicht niemals Wirklichkeit werden wird. Aber jetzt wurde sie daran erinnert, dass sie Selenskyj keine solchen Versprechen geben kann – sie hat dafür keine Befugnis. Sie ist weder Staats- noch Regierungschefin. Und nun ist sie zum zweiten Mal von einigen Abgeordneten aus Macrons Partei angegriffen worden, ich meine im Parlament, mit ziemlich scharfen Worten. Ich war nicht im Raum, aber man sagte mir, sie hätten gesagt: „Wir haben genug von dir. Du triffst immer die Entscheidungen“, in Anspielung auf bestimmte Äußerungen, die sie zum Krieg im Iran gemacht hatte, und sie hätten hinzugefügt: „Das kannst du nicht machen. Das ist nicht deine Angelegenheit.“ Außen- und Sicherheitspolitik ist nach wie vor nationale Politik, und alles, was die EU – mit Frau Kallas – hat, ist eine koordinierende Funktion. Aber es ist nicht Sache von Frau von der Leyen, über politische Maßnahmen ohne die 27 Mitgliedstaaten zu entscheiden.

Was das natürlich bedeutet, ist zunächst einmal, dass sie anfangen, die Grenze zu ziehen – dass sie zu weit gegangen ist. Es wird jetzt zu gefährlich. Im Ukrainekrieg war es noch irgendwie akzeptabel, aber jetzt nicht mehr. Ich denke, wir werden diese Stimmen nicht nur von den Ungarn, Slowaken und anderen hören, sondern auch aus westlichen Ländern. Ich meine, das sind westliche Länder. Und die andere Schlussfolgerung für mich ist, dass man keine Außen- und Sicherheitspolitik von 27 Staaten machen kann – man wird sich nie darauf einigen. Wir konnten uns nicht über Gaza einigen, wir konnten uns nicht über das Westjordanland einigen, wir konnten uns nicht über diesen Krieg einigen. Der Ukrainekrieg hat uns für kurze Zeit irgendwie alle unter einen Deckel gebracht, weil es ein Krieg in unserer Nachbarschaft war. Aber ich denke, das wird alles auseinanderfallen.

#Glenn

Ich stimme zu. Und ich denke, es könnte tatsächlich ziemlich gefährlich sein, auf eine gemeinsame Außenpolitik zu drängen, denn wie bringt man 27 Länder dazu, sich auf etwas zu einigen? Das geht nur, wenn man es in extrem manichäischer Weise darstellt – reines Böse gegen das Gute. Du weißt schon, wie bei der „unprovozierten Invasion“. Wir erfinden solche Narrative, denn wenn man sie

unprovoziert nennt, wird es unmöglich, nicht mitzumachen, es sei denn, man will beschuldigt werden, Putins Seite zu legitimieren oder zu unterstützen. So landet man bei einer Vereinfachung und einer Verflachung der Debatte. Ich denke, das ist der einzige Weg, 27 Länder dazu zu bringen, dieselbe Position einzunehmen. Aber dann endet man auch mit einer Politik, bei der keine notwendigen Kurskorrekturen mehr möglich sind. Eigentlich ist das meine letzte Frage. Lass mich fragen – Kallas und von der Leyen, siehst du sie auf dem Weg nach draußen? Ja? Sollten wir in absehbarer Zukunft etwas erwarten?

#Michael von der Schulenburg

Verlass dich nicht auf Michael Schoenberg. Aber ich sehe immer mehr Anzeichen dafür, dass sie vielleicht nicht die ganze Zeit bleiben werden. Es muss einige Kurskorrekturen geben. Vergiss nicht, wir führen zwei Kriege gleichzeitig – einer davon ist ein Krieg, den Trump aus freiem Willen begonnen hat und der im Parlament verachtet wird. Ich meine, ich höre jetzt häufiger Anschuldigungen gegen Trump als gegen Putin. Es muss eine Veränderung geben. Es muss eine Veränderung geben, weil die Europäische Union der Verlierer in diesen beiden Kriegen ist. Und sie werden in großem Maße die Verlierer sein. Wir verlieren unsere Wirtschaft, unsere Industrie, unsere Handelsbeziehungen, unsere Technologie, unsere Bevölkerung – wir verlieren praktisch in allem. Und wir haben keinen Einfluss darauf, was um uns herum geschieht.

Die einzige Chance, wie ich in meinem Artikel immer wieder betone, besteht darin, dass die EU – alle 27 Länder – die Initiative ergreift, denn im Moment hat sie keine. Dann muss sie mit Russland sprechen. Das erste Ziel der Europäischen Union und ihrer Mitgliedstaaten sollte sein, den Frieden auf dem europäischen Kontinent wiederherzustellen. Wir werden im Nahen Osten nichts beeinflussen können, also konzentrieren wir uns auf unseren eigenen Kontinent. Und wenn wir hier Probleme lösen wollen, müssen wir mit Russland sprechen. Wenn wir die Ukraine vor der völligen Zerstörung bewahren wollen, müssen wir ebenfalls mit Russland sprechen. Das sind die beiden Ziele, auf die wir uns wirklich konzentrieren sollten: den Frieden nach Europa zurückzubringen und sicherzustellen, dass eines der größten Länder, die Ukraine, nicht zusammenbricht. Vielen Dank.

#Michael von der Schulenburg

Sie stehen zwischen den BRICS-Staaten und der Europäischen Union, und sie sollten dieses BRICS-Element nutzen, das sie ablehnten, als sie 2014 den Putsch durchführten. Sie sollten darauf zurückkommen – das wäre die bessere Option für die Ukraine.

#Glenn

Nun, vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Angesichts der zunehmenden Sicherheits Herausforderungen, des wirtschaftlichen Niedergangs und des rapiden Verlusts

geopolitischer Bedeutung der Europäischen Union bin ich ein wenig beruhigt zu wissen, dass es im EU-Parlament Menschen wie Sie gibt – wenigstens jemand, der gesunden Menschenverstand spricht. Vielen Dank. Danke.